

Kurt Zeimentz

Der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) im Sachsenrieder Forst (Südbayern)**Verbreitung und Biotopwahl in einem außeralpinen Fichtenforst**

E-Mail: kurt.zeimentz@t-online.de

Der Sachsenrieder Forst liegt im westlichen bayerischen Alpenvorland zwischen den Städten Schongau und Kaufbeuren. Das geschlossene Waldgebiet erstreckt sich in einer Höhenlage zwischen 720 und 960m NN über rund 60km². Das ursprüngliche Buchenwaldgebiet wird heute von Fichtenforsten dominiert. Der Schwerpunkt des aktuellen Dreizehenspechtvorkommens ist rund 25km Luftlinie vom Alpenrand entfernt. Der erste Nachweis des Dreizehenspechtes im Sachsenrieder Forst aus dem Jahre 1896 stammt aus diesem Teil des Forstes.

Nach mehreren vorausgegangenen Zufallsbeobachtungen wurde in den Jahren 2010 bis 2012 gezielt nach Dreizehenspechten gesucht. Die Suche konzentrierte sich auf einen rund 30km² großen geschlossenen Staatsforstbereich im Bereich des Forstbetriebes Landsberg a. Lech. Insgesamt wurden 11 Reviere gefunden. Drei erfolgreiche Bruten wurden dokumentiert. In einem genauer beobachteten Brutrevier zeigte sich eine deutliche Standorttreue: die Brutbäume 2011 und 2012 lagen knapp 100 m voneinander entfernt. Mit dem Bau einer 2012 genutzten Höhle begann der Specht schon 2010 durch die Anlage von Initialhöhlen. Eine ältere Bruthöhle war nur rund 20m von der 2012 genutzten Bruthöhle entfernt. Der Specht nutzte hier zum Höhlenbau beispielsweise den durch Schneebruch geschädigten Gipfel einer Fichte in rund 18 m Höhe mit einem Brusthöhendurchmesse (BHD) von 40cm aber auch eine zwischenständige Fichte mit einem BHD von 25cm und der Höhle in 1,20m Höhe.

Der Specht nutzt zwischen 65 und 110 Jahre alte Fichtenforste mit einem für das Waldgebiet überdurchschnittlich hohen Anteil absterbender und toter Fichten. Darüber hinaus ist der Sachsenrieder Forst totholzarm. Die Forstinventur ermittelte im Staatsforst des untersuchten Gebietes einen stehenden Totholzvorrat von nur 2,66 fm/Hektar. Unberücksichtigt dabei ist das Totholz unter 20 cm BHD. Dieses ist in den Spechtrevieren jedoch bedeutsam.

In einem mehrere Jahre besetzten Brutrevier standen auf einer 4 ha großen Kontrollfläche im Umfeld der Höhle 72 tote Fichten. Davon 40 mit einem BHD unter 20cm. Eine Erfassung einschließlich dieses schwachen stehenden Totholzangebotes im engeren Umfeld (1,3 und 4ha) von zwei Bruthöhlen ergab Totholzvorräte von rund 11 und 24 fm/ha. Die Rindenoberfläche des schwachen Totholzes ist vergleichsweise groß. Bei der Bewertung des Totholzangebotes ist daher auch die Stärkenverteilung der Bäume zu sehen.

Der auf Teilflächen noch überdurchschnittlich hohe Totholzanteil ist die Folge einer in der Vergangenheit weniger intensiven Durchforstung. Die heute praktizierte Fichtenpflege, mit frühen und regelmäßigen Durchforstungseingriffen, fördert die Vitalität der Fichte und verringert die Zahl kranker und toter Bäume. In Verbindung mit dem zunehmenden Buchenanteil hat eine Population des Dreizehenspechtes im Sachsenrieder Forst daher voraussichtlich keine Zukunft.



Lebensraum des Dreizehenspechtes.

Foto: K. Zeimentz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [52_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Zeimentz Kurt

Artikel/Article: [Der Dreizehenspecht \(*Picoides tridactylus*\) im Sachsenrieder Forst \(Südbayern\) Verbreitung und Biotopwahl in einem außeralpinen Fichtenforst 85](#)